

Länderkunde Nigeria – Zusammenfassung des Webinars

Videochat, Ergebnisprotokoll (Kurzfassung)

Am 24. April 2026 fand der Videochat zur Länderkunde Nigeria statt, an dem neben dem Moderator (Prof. Dr. van den Boom) auch Kolleginnen und Kollegen des Projekts ARRIVES teilnahmen. Das Webinar behandelte vier Themenschwerpunkte: die wirtschaftliche Lage Nigerias im Kontext gestiegener Ölpreise, staatliche Institutionen für Migranten und Rückkehrende, die Motivation undokumentierter Aufenthalte statt freiwilliger Rückkehr sowie spezifische Fallkonstellationen (Menschenhandel, Alleinerziehende, Finanzierungsmodalitäten). Die folgende Kurzfassung gibt die wesentlichen Aussagen thematisch gegliedert wieder.

1. Wirtschaftliche Lage Nigerias und Auswirkungen gestiegener Ölpreise

Ausgangsfrage war, ob Nigeria angesichts der Iran-Krise und höherer Ölpreise derzeit stark profitiert. Die Antwort fiel differenziert und überwiegend skeptisch aus.

K-förmiges Wirtschaftswachstum

Nigeria erlebt derzeit ein sogenanntes K-förmiges Wachstum: Ein Teil der Bevölkerung – vor allem im Formalsektor (Banken, Telekommunikation, IT-Branche in Lagos) und in der Ölindustrie – profitiert, während ein deutlich größerer Teil, insbesondere im informellen Sektor (Händler, Transportgewerbe, Marktfrauen), unter gestiegenen Lebenshaltungskosten leidet. Das projizierte Wirtschaftswachstum von knapp vier Prozent kommt nach Einschätzung der Referenten allenfalls zwanzig Prozent der Bevölkerung zugute.

Reformen der aktuellen Regierung

Die Regierung beansprucht, die Haushaltslage stabilisiert, den Wechselkurs der Naira gesichert und die Inflation gesenkt zu haben. Diese Erfolge sind teilweise real, wurden jedoch durch die vollständige Abschaffung von Subventionen – insbesondere für Treibstoff – erkaufte. Da Nigeria über kein nennenswertes Schienennetz verfügt und der gesamte Waren- und Nahrungsmitteltransport auf der Straße erfolgt, trieben die gestiegenen Transportkosten die Preise für Grundnahrungsmittel und andere Güter in die Höhe.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Baden-Württemberg



Bayern



Bremen



Hamburg



Mecklenburg-Vorpommern



Niedersachsen



Nordrhein-Westfalen



Rheinland-Pfalz



Sachsen



Schleswig-Holstein



Thüringen

Begrenzte Weitergabe der Öleinnahmen

Die Bundesstaaten erhielten zwar mehr Mittel als zuvor, verwendeten diese jedoch vorrangig für Infrastruktur (Straßenbau) und nicht für soziale Leistungen. Ein funktionierendes soziales Sicherungsnetz existiert nicht. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass Nigerias Ölproduktion nicht auf dem Vorquotenniveau liegt, ein Teil der Produktion durch Terminverträge bereits gebunden ist und Raffineriekapazitäten nicht ausreichen, um den Inlandsmarkt mit günstigen Preisen zu versorgen. In der Praxis werden daher auch Treibstoffe zu internationalen Marktpreisen eingekauft.

Bedeutung für Rückkehrende

Rückkehrende aus Deutschland gehören einhellig nicht zu den Nutznießern der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sind typischerweise im unteren Einkommenssegment verortet und waren ursprünglich aus wirtschaftlichem Druck emigriert. Die Zunahme von Inflation, Transport- und Lebensmittelpreisen verschlechtert ihre Reintegrationsperspektiven im kurz- und mittelfristigen Horizont weiter. Die Frage, ob und wie die Regierung die Mehreinnahmen aus dem Ölgeschäft sinnvoll einsetzt, bleibt offen – Nigeria hat historisch wiederholt Phasen hoher Öleinnahmen erlebt, ohne dass die breite Bevölkerung davon profitierte.

2. Staatliche Institutionen für Migration und Rückkehr

Nigeria verfügt über einen umfangreichen gesetzlichen und institutionellen Rahmen; die Diskrepanz zwischen formalem Bestand und tatsächlicher Funktionsfähigkeit ist jedoch erheblich.

Strukturelle Unterfinanzierung

Viele Behörden und Kommissionen – darunter die National Commission for Migrants and Refugees – sind chronisch unterfinanziert. Es fehlt oft an Grundausstattung: funktionstüchtige Computer, Dienstfahrzeuge, Strom und Wasser. Das bedeutet, dass die Existenz einer Institution nicht mit ihrer Funktionsfähigkeit gleichzusetzen ist.

Prioritätensetzung der nigerianischen Regierung

Aus nigerianischer Perspektive sind die Rückkehrenden aus Deutschland zahlenmäßig marginal und stellen kein vorrangiges migrationspolitisches Problem dar. Dringlichere Aufgaben sind die interne Vertreibung durch Milizenkonflikte sowie die Reintegration ehemaliger Boko-Haram-Kämpfer. Die Zusammenarbeit im Bereich der Rückkehr aus Europa funktioniert weitgehend nur dann, wenn externe Geber (EU, nationale Regierungen) Mittel bereitstellen.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Einschätzung aus dem ARRIVES-Projekt

Die ARRIVES-Vertreter relativierten das Bild einer vollständig dysfunktionalen Verwaltung. Einzelne Amtsträger – beispielsweise eine zuständige Direktorin für Migration – seien engagiert und kooperativ. Der politische Wille, Rückkehrende würdevoll zu empfangen, sei grundsätzlich vorhanden; die Umsetzung scheitere jedoch an fehlenden Ressourcen. Das Bürokratieproblem wird als universell und nicht Nigeria-spezifisch eingestuft.

3. Motive für Untertauchen statt freiwilliger Rückkehr

Eine Kollegin berichtete, dass in ihrer Region wenige Nigerianer Rückkehrinteresse zeigten und sich viele stattdessen durch Untertauchen der Rückkehr entzogen.

Soziale und finanzielle Investitionen

Viele Migranten haben erhebliche finanzielle Mittel für die Migration aufgewendet oder Familienmitglieder haben dafür Eigentum veräußert. Die Erwartung an das Ausland – mitgeformt durch Remittances und materielle Erfolgsberichte von Landsleuten – ist hoch. Eine Rückkehr ohne sichtbaren Erfolg wäre mit erheblichem sozialem Gesichtverlust verbunden.

Optimismus und Resilienz

Nigerianer werden als besonders optimistisch und resilient beschrieben. Wer nach Deutschland eingereist ist, glaubt grundsätzlich daran, sich durchsetzen zu können. Dieser Optimismus macht es schwer, die Person zur Rückkehr zu bewegen, solange noch Hoffnung auf eine Legalisierung oder wirtschaftliche Konsolidierung besteht.

Zeitliche Reifeprozesse

Nach Erfahrung aus dem ARRIVES-Projekt erkennen viele Betroffene erst nach mehreren Jahren Stagnation – keine Papiere, kein stabiles Einkommen, häufige Wohnungswechsel – dass eine Rückkehr sinnvoller wäre. Die Bereitschaft zur Rückkehr wächst demnach mit der Dauer des aussichtslosen Wartens, nicht mit gezielter Beratung allein. Es bestehe eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Zeitfenster, das Beratungsstellen zur Verfügung steht, und dem tatsächlichen Entscheidungsprozess der Betroffenen.

4. Sprachkompetenz und Lernbarrieren

Anlass war die Beobachtung, dass viele Nigerianer trotz langjährigem Aufenthalt und absolvierter Sprachkurse kaum Deutschkenntnisse erwerben.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Baden-Württemberg



Bayern



Bremen



Hamburg



Mecklenburg-Vorpommern



Niedersachsen



Nordrhein-Westfalen



Rheinland-Pfalz



Sachsen



Schleswig-Holstein



Thüringen

Mehrsprachigkeit als Stärke, nicht als Lernhemmnis

Viele Nigerianer wachsen mehrsprachig auf und erwerben Sprachen informell durch Immersion (Igbo, Yoruba, Pidgin English in Lagos). Diese Art des Sprachenlernens unterscheidet sich grundlegend vom formal-pädagogischen Ansatz in deutschen Integrationskursen.

Bildungsbiografische Faktoren

Viele der nach Deutschland kommenden Nigerianer stammen aus einkommensschwachen Verhältnissen und haben überwiegend staatliche Schulen besucht, die strukturell schlechter ausgestattet sind als private Schulen. Ihre Schullaufbahn war häufig unsteinig und von geringer Qualität. Sie haben daher oft kein stabiles Fundament im formalen Lernen entwickelt. Die Herausforderung im Sprachkurs ist primär pädagogischer Natur: Es fehlt die Erfahrung, in einem formalen Lehrrahmen zu lernen.

Psychologische Faktoren

Hinzu kommen psychische Belastungen durch ungeklärten Aufenthaltsstatus, Angst vor Aufgriffen und allgemeine Unsicherheit. Wer unter solchen Bedingungen lebt, ist kognitiv und emotional kaum in der Lage, effizient eine Fremdsprache zu erlernen. Als Kontrastbeispiel wurde erwähnt, dass Nigerianer in China oder Taiwan durchaus Chinesisch lernten – wenn die Rahmenbedingungen günstiger seien.

5. Menschenhandel, vulnerable Frauen und gesellschaftliche Reintegration

Einschätzung zur Betroffenheit nigerianischer Frauen

Die Frage, ob nigerianische Frauen auf der irregulären Migrationsroute nahezu ausnahmslos Opfer von Menschenhandel seien, wurde differenziert beantwortet. Eine deutsche Fachorganisation für Opfer von Menschenhandel berichtet, dass unabhängig von der Frage des Menschenhandels faktisch alle nigerianischen Frauen auf der irregulären Route mindestens einmal vergewaltigt worden seien – mit dauerhaften traumatischen Folgen für Rückkehrfähigkeit und Reintegration.

Eigenentscheidung versus Täuschung

Die ARRIVES-Vertreter unterschieden zwischen Frauen, die gezielt in die Sexarbeit vermittelt wurden und die Bedingungen kannten, sowie solchen, die getäuscht wurden. Hintergrund ist häufig ökonomische Not und fehlende Alternativen. Junge, unerfahrene Frauen aus ländlichen Gebieten seien besonders vulnerabel für falsche Versprechungen.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Rückkehr mit Kindern von unbekannten Vätern

Die gesellschaftliche Realität bei der Rückkehr von Frauen mit Kindern aus unbekannten oder mehreren Vätern wurde als komplex, aber nicht hoffnungslos beschrieben. Innerhalb nigerianischer Gemeinschaften – besonders in Städten wie Benin, wo Auslandsmigration kulturell verankert ist – stoße eine solche Rückkehr zwar auf anfängliche Skepsis, aber Kinder werden grundsätzlich nicht abgelehnt. Sie gelten als von Gott gegeben und werden von der Großfamilie aufgenommen. Ökonomische Überforderung der Familie kann jedoch zu Spannungen führen.

Zweistufige Rückkehr

Analog zur Erfahrung mit ghanaischen Rückkehrenden (Accra-Beispiel von Prof. van den Boom) kehren nigerianische Rückkehrende häufig zunächst in eine anonyme städtische Umgebung zurück, konsolidieren dort ihre wirtschaftliche und soziale Situation und kehren erst nach einiger Zeit – wenn möglich mit dem Erwerb von Respekt und Ressourcen – in ihr Heimatdorf zurück. Dieser Prozess dauert im Realfall länger als in europäischen Rückkehrprogrammen geplant.

6. Vertrauen in die Finanzierung von Rückkehrprogrammen

Ein Rückkehrberatungsfall wurde geschildert, in dem ein nigerianischer Klient bezweifelte, dass ihm die zugesagten Fördermittel tatsächlich ausgezahlt würden, und korrupte Einbehaltung durch lokale Akteure befürchtete.

Transparenz des Programms

ARRIVES betonte, dass das Programm vollständig transparent sei: Die Mittel sind personengebunden, nicht ausgezahlte Beträge werden an die EU zurückgeführt und können nicht einbehalten werden. Auf der Website finden sich verifizierbare Erfolgsberichte von Rückkehrenden. ARRIVES bietet an, Interessierte mit bereits Zurückgekehrten zu vernetzen, damit diese über ihre Erfahrungen berichten können.

Sachleistungsprinzip als Kommunikationsproblem

Prof. van den Boom wies auf ein strukturelles Kommunikationsproblem hin: Viele Rückkehrende erwarten Barmittel, erhalten aber Sachleistungen bzw. zweckgebundene Projektmittel. Dieses Missverständnis führt zu Konflikten bei der Ankunft. Ursache sei häufig eine unzureichende oder fehlende Rückkehrberatung in Deutschland – nicht jeder Rückkehrende wurde qualifiziert vorbereitet. ARRIVES betonte daher die kritische Bedeutung einer gründlichen Vorbereitung vor der Ausreise, die Zeitplan, Erwartungen und Eigenverantwortung klärt.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Baden-Württemberg



Bayern



Bremen



Hamburg



Mecklenburg-Vorpommern



Niedersachsen



Nordrhein-Westfalen



Rheinland-Pfalz



Sachsen



Schleswig-Holstein



Thüringen